

Herder, Johann Gottfried: Die Vorsehung (1771)

1 Und was soll mich Noth und Tod
2 Nur im Bilde schrecken?
3 Immer ja in Gottes Hand,
4 Wird sie stets mich decken,
5 Wohin der Weg sich wende.
6 Wer war es, der auf diese Welt
7 Mich, eh ich noch war, gestellt?
8 Der schon für mich gedacht,
9 Mich, was ich bin, gemacht,
10 Mich der Welt, die Welt für mich bereitet?
11 Ein Vater, ein Gott!
12 Ewiger Gedanke!
13 Vater, Gott, so bist es Du,
14 Der stets mich leitet.

15 Einst in meiner Mutter Schoß,
16 Aus der tiefen Fremde kam
17 Ich in Fremde. Weinen
18 War meine erste Stimme.
19 War nie gekannt und doch gekannt,
20 Schon geliebt und Kind genannt,
21 Fand vor mir Vaterarm,
22 Fand vor mir Mutterbrust,
23 Fand selbst Schmerzen mir als Liebesbande,
24 Als Bande ans Herz
25 Väterlich bereitet.
26 Schwachheit, Noth, die Thräne selbst
27 Ward Band der Liebe.

28 Ewiger, der also mich
29 Ließ geboren werden,
30 Du bist vor mir, leitest mich
31 Auch zu bessern Erden,

32 Hast meinen Tritt gezählt.
33 Die Blüthe reifet dort zur Frucht;
34 Dort find' ich, was mein Herz sich sucht
35 Und hier nicht finden kann;
36 Du nimmst den Sprößling an,
37 Pflanzest weiter ihn auf Himmelsauen.
38 Sei's Veilchen im Thal
39 Oder Ceder Gottes, –
40 Alle, Alle blühen wir
41 In Gottes Reiche.

(Textopus: Die Vorsehung. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/67707>)